

NEKROLOGE

In memoriam Miodrag Maticki



1.11.1940 – 7.7.2020

... immer wenn mich mein Weg nach Belgrad führte, freute ich mich schon im Voraus auf einen erneuten Besuch bei Miodrag Maticki – über viele Jahre im Belgrader Institut für Literatur und Kunst und danach in dem daneben befindlichen Gebäude der Vuk Karadžić-Stiftung (*Vukova zadužbina*). Und er fand für mich wie für andere Gäste aus dem Ausland immer Zeit. Seine Herzlichkeit, mit der er mich begrüßte, weckte in mir instinktiv ein Gefühl der Heimkehr. Und dann verging die Zeit im Gespräch mit ihm, bei Kaffee und Schnaps, viel zu schnell ... Die Vorstellung, ihn nicht mehr antreffen zu können, ist schmerzlich. Am 7. Juli 2020 ist er, eine Lichtgestalt des gegenwärtigen serbischen wissenschaftlichen und kulturellen Lebens, inmitten von Plänen und Ideen für weitere Aktivitäten überraschend von uns gegangen.

Geboren wurde Miodrag Maticki 1940 in Veliko Središte bei Vršac als Sohn eines orthodoxen Geistlichen (vgl. dazu die Abbildung weiter unten). Vršac, deutsch Wer-

schetz, ungarisch Versec, rumänisch Vârșeț, ist eine außergewöhnlich geschichtsträchtige Stadt in der Vojvodina, im südlichen Banat. Gegenwärtig leben hier neben der serbischen Mehrheit einige Rumänen und Ungarn. Bereits im 5. und 6. Jahrhundert wurde die Stadt von Slawen besiedelt. Im Mittelalter gehörte sie zum Königreich Ungarn; Angriffe von Osmanen im 16. und 17. Jahrhundert zerstörten sie vollkommen. 1690 wurde sie von serbischen Migranten unter der Führung von Erzbischof Arsenije Crnojević bevölkert, doch bereits 1699 fiel sie wieder in osmanische Hände und blieb es bis 1716. Nach ihrer Befreiung wurde Vršac als Teil des Temeschwarer Banats der Wiener, 1880 der ungarischen Verwaltung unterstellt. Seit dem beginnenden 18. Jahrhundert ließen sich hier deutsche Siedler nieder. Noch zu Beginn des 20. Jahrhunderts stellten sie nahezu die Hälfte der ca. 25.200 Einwohner. 1945 wurden sie jedoch infolge der AVNOJ-Beschlüsse¹ vertrieben; ein großer Teil von ihnen wurde in Arbeitslagern interniert. Ihr Schicksal ließ auch Miodrag Maticki nicht ungerührt – doch dazu später.



Miodrag Maticki (rechts) mit seinem Vater Sava (Mitte) und seinem Bruder Milenko (links)

Den jungen Maticki zog es von Vršac nach der serbischen Hauptstadt Belgrad, wo er an der Philologischen Fakultät der Universität ein Studium der Literaturwissenschaft aufnahm. Von da an verlief sein wissenschaftlicher und beruflicher Werdegang geradlinig.

Nachdem er 1963 an der Fakultät diplomierte, begann er ein Postdiplomstudium und absolvierte 1965 das Magisterexamen mit einer Arbeit zu dem Thema: *Narodna lirski poezija Vojvodine* [Lyrische Volkspoesie der Vojvodina], mit der er bereits in

1 Diese regelten die zukünftige staatliche Organisation Jugoslawiens nach Ende der Besatzung durch das Deutsche Reich und dessen Verbündete (Italien, Ungarn und Bulgarien) im Zweiten Weltkrieg.

dieser frühen Phase seiner wissenschaftlichen Entwicklung seinen eigentlichen Forschungsschwerpunkt festlegte. 1972 promovierte er mit einer Arbeit zu dem Thema *Srpskohrvatska graničarska epika* [Serbokroatische Epik der Militärgrenzer²].

Nach seinem Magisterexamen öffnete sich Miodrag Maticki am Belgrader Institut für Literatur und Kunst die erste Stufe einer Karriereleiter, die über verschiedene weitere Stufen im Jahre 1977 zu seiner Berufung zum Direktor des Instituts führte. Maticki leitete das Institut durch schwierige Zeiten nahezu dreißig Jahre lang, bis 2006, und trug maßgeblich zu dessen Prägung wie auch zu dem Renommee bei, das dieses Institut über die Jahre erlangt hat.

In seiner Leitungsfunktion am Institut erfüllte Miodrag Maticki ein umfangreiches Pensum an organisatorischen, herausgeberischen und redaktionellen Aufgaben. Zu Beginn beteiligte er sich an dem Projekt *Biobibliographisches Handbuch zur Geschichte der jugoslawischen Literaturen*, und von 1987 bis 2005 leitete er die wissenschaftliche Forschungsgruppe *Geschichte der serbischen literarischen Periodika*. Als maßgeblicher Herausgeber der Publikationsreihe *Studije i rasprave* [Studien und Erörterungen] gab er 40 Bände und 11 thematische Sammelbände heraus, u.a. zum historischen Roman (1966), zum Bild des Anderen in den balkanischen und mitteleuropäischen Literaturen (2006) und zur Aktualität der Botschaft von Vuk Stefanović Karadžić (2009). Er war Herausgeber der Reihe *Biblioteka usmene književnosti* [Bibliothek oraler Literatur], in der er auch selbst vier Monografien veröffentlichte: 1. *Epske narodne pesme u Letopisu Matice srpske* [Epische Volkslieder im *Letopis Matice srpske*] (1983); 2. *Narodne pesme u Vili* [Volkslieder in der Zeitschrift *Vila*] (1985), 3. *Narodne pesme u srpskoj periodici do 1864* [Volkslieder in serbischen Periodika bis 1864] (2007) und 4. *Narodne pesme u Srpsko-dalmatinskom magazinu* [Volkslieder im Serbisch-dalmatinischen Magazin] (2010). Seit 2003 war er verantwortlicher Herausgeber der Zeitschrift *Književna istorija* [Literaturgeschichte].

Networking war eines der persönlichen Begabungen von Miodrag Maticki; er war an nahezu allen bedeutenden nationalen Kultureinrichtungen Serbiens ein wichtiger Mitgestalter: in führender Position in der serbischen nationalen Kulturorganisation *Matica srpska*³; an der Serbischen Akademie der Wissenschaften, im Schriftstellerverband Serbiens, im Folkloristenverband, in der Mythologischen Gesellschaft und in der Ivo Andrić- sowie der Dositej Obradović-Stiftung.

Mit großem Engagement widmete sich Miodrag Maticki der Vuk Karadžić-Stiftung, einer der bedeutendsten Kulturstiftungen Serbiens: von 1996 bis 2008 in seiner Eigenschaft als Vorsitzender des Vorstands und seit 2008 als Vorsitzender des Parla-

- 2 Die Militärgrenze war ein Schutzstreifen, der gegen die ständigen osmanischen Einfälle errichtet wurde. Sie wurde 1538 vom habsburgischen Kaiser Ferdinand I. angelegt. Besiedelt wurde sie mit freien Bauern (aus Serbien, Kroatien, Rumänien), die als „Grenzer“ militärisch organisiert waren. Die Mehrheit der Siedler bildeten Serben, deren Nachfahren die Krajina-Serben sind. Die Militärgrenze bestand (ab 1578) aus dem kroatischen, (ab 1702) dem slawonischen, (ab 1742) dem Banater bzw. ungarischen und (ab 1764) dem siebenbürgischen Abschnitt.
- 3 Der serbische Kulturverein *Matica srpska*, dt. „Serbische Stammutter“ wurde 1826 nach dem Vorbild der ein Jahr zuvor in Pest entstandenen Ungarischen Akademie der Wissenschaften gegründet.

ments der Stiftung. Unter den zahlreichen Aufgaben, die er für die Stiftung übernahm, rief er 1994 die Jahresschrift *Danica* ins Leben. Bis 2020 war er der verantwortliche Herausgeber dieses graphisch ansprechend gestalteten „nationalen Lese-stoffs“, mit anspruchsvollen kürzeren Texten für die breite Schicht des Leserpublikums.

Miodrag Maticki hinterlässt ein reiches und zugleich vielfältiges wissenschaftliches und literarisches Erbe.

Unter seinen Veröffentlichungen zur oralen Literatur sind vor allem vier Bücher zu erwähnen: seine weiter oben bereits erwähnte Doktordissertation *Srpskohrvatska graničarska epika* [Serbokroatische Grenzer-Epik⁴] (1974), in der etwa 150 gedruckte und handschriftliche, in Bibliotheken und Archiven gesammelte, bis dahin kaum beachtete Lieder der Militärgrenzer im Süden des Habsburgerreiches untersucht werden. 1982 erschien die Monografie *Epika ustanka* [Epik des Aufstands, i.e. der Serben gegen die Osmanenherrschaft], in der einzelne Epensänger und ihre Lieder über den Ersten serbischen Aufstand⁵, insbesondere des bedeutendsten unter ihnen, Filip Višnjić, vorgestellt und interpretiert werden. 1989 erschien sein Buch *Ponovnice. Tipove odnosa usmene i pisane književnosti* [Wiederholungen. Typen des Verhältnisses zwischen mündlicher und geschriebener Literatur] (1989). Hier werden verschiedene Erscheinungen des gegenseitigen Einflusses von oraler Volksdichtung und Werken der Hochliteratur untersucht. Das vierte Buch in diesem Zyklus, *Istorija kao predanje* [Geschichte als Überlieferung], wurde 1999 veröffentlicht. Im ihm thematisiert Maticki historische Zeugnisse und ihre Gestaltung in der oralen Epik bzw. das Verhältnis von Mythos – Geschichte – orale Volksdichtung. Interessant ist in diesem Zusammenhang Matickis Feststellung, dass die mündlich erzählte Geschichte oft näher an der Wirklichkeit liegt als die Historiographie.

Im Rahmen seiner literaturwissenschaftlichen Forschungen veröffentlichte Maticki unter anderem im Jahre 2000 eine Arbeit zur serbischen Prosa, *O srpskoj prozi* [Über die serbische Prosa], in der er sich Prosawerke von Autoren widmet, die von Dositej Obradović (1739–1811) bis zu Svetlana Velmar Janković (1933–2014) reichen. Sein besonderes Interesse gilt innovativen Erzählmethoden. Charakteristische und in der serbischen Dichtung immer wieder aufgegriffene Begriffe wie *krv* „Blut“, *suze* „Tränen“, *rosa* „Tau“, *kosti* „Knochen“, *prah* „Staub“, *grob* „Grab“, *polje* „Feld“ u.a. beschäftigen ihn in dem 2003 erschienenen Buch *Jezik srpskog pesništva* [Die Sprache der serbischen Dichtung], wobei er das Verhältnis zwischen Volksdichtung und Poesie, zwischen Mythologie und Poesie zu ergründen sucht.

Zusätzlich zu seinen Monografien veröffentlichte Miodrag Maticki eine große Zahl von Aufsätzen in verschiedenen Sammelbänden und Zeitschriften, und er war Herausgeber und verantwortlicher Redakteur zahlreicher Veröffentlichungen, Periodika und Anthologien.

4 Siehe dazu Anmerkung 2.

5 Der Erste serbische Aufstand fand im Belgrader Pašaluk von 1804 bis 1813 statt. Den Aufständischen unter der Führung von Karadorde gelang es, das Territorium des Pašaluks von der osmanischen Herrschaft zu befreien. Im Jahre 1815 folgte der Zweite serbische Aufstand gegen die Osmanen, der am Ende zur Gründung des modernen Serbiens führte.

Seit 1964 war Miodrag Maticki auch schriftstellerisch tätig. Er schrieb in fast allen literarischen Genres, von der Poesie über Erzählungen und Romane bis zum Drama, in unterschiedlichen Stilrichtungen, die von der realistischen Erzählweise bis zur Phantastik reichen. Für seine Erzählsammlungen und Novellen wurden ihm viele Auszeichnungen und Anerkennungen zuteil.

Matickis schriftstellerische Tätigkeit begann mit der Poesie. Er veröffentlichte zwei Gedichtsammlungen: *Kroz prsten jabuku* [Einen Apfel durch den Ring] (1964) und *Kirvaj* „Bezeichnung eines Banter Kirchenfests“ (1979). In ihnen scheinen Bilder aus Matickis Banater Heimat und Anklänge an die Volksdichtung auf. In seiner Poesie wie im Leben suchte Maticki das Wesentliche in den kleinen, alltäglichen Erscheinungen und menschlichen Begegnungen. Dies trifft auch auf seine Erzählungen zu: u.a. *Svakodnevno hvatanje vererice* [Das tägliche Fangen des Eichhörnchens] (1998), *Uz muziku koju volite* [Zur Musik, die ihr liebt] (2000), *Deseti za molitvu* [Ein Zehent für das Gebet] (2006), *Senovite priče* [Gespenstische Erzählungen] (2008). Matickis Erzählungen haben häufig autobiographische Züge und erinnern an seine Banater Heimat, führen stellenweise jedoch auch in eine fiktive Welt außerhalb der Realität. Sie berichten u.a. über kleine Wunder des Alltags (in einem der Erzählungen stiehlt ein Mensch die Zeit).

Aus der Feder von Miodrag Maticki erschienen fünf Romane. Historische Themen widmen sich *Treći konj* [Das dritte Pferd] (1979), *Gluva ladja* [Das taube Boot] (1987) und *Ludi pesak* [Der verrückte Sand] (1992). Besondere Aufmerksamkeit erfuhr sein vierter Roman *Idu Nemci* [Die Deutschen gehen] (1994, Zweitausenddreißig; deutsch *Das stumme Schiff*, 1994), der in einer für das Verhältnis zwischen Jugoslawien und Deutschland problematischen Zeit erschien. Er behandelt die Vertreibung und die traumatischen Erlebnisse der Banater Schwaben nach Ende des Zweiten Weltkriegs. Der fünfte Roman, *Prednosti gipsa* [Die Vorteile von Putz] (2008), verweist auf die Ereignisse des letzten Jahrzehnts des 20. Jahrhunderts in Jugoslawien und erzählt von „verputzten“ Menschen und Kartenspielen in Rovinj, auf der Insel Katharina, ähnlich den Zusammenkünften der politischen Führer Jugoslawiens vor dem Zerfall.

Die besondere Liebe von Miodrag Maticki galt der jährlichen Festveranstaltung zu Ehren von Vuk Stefanovic Karadžić, *Vukov sabor*, im Dorf Tršić bei Loznica. Dies ist der Geburtsort von Vuk Karadžić, der von den Osmanen zerstört und als Museum und Ethno-Park wieder aufgebaut wurde. Miodrag Maticki fühlte sich dem Erbe von Vuk Karadžić in besonderem Maße verpflichtet und war bis zum Ende seines Lebens darum bemüht, dieses Erbe auch dem Geiste der Moderne anzuverwandeln und zu revitalisieren. Dieser Aufgabe widmete er sich uneigennützig im Rahmen seiner Tätigkeit in der Vuk-Stiftung und auch in seiner Mitwirkung an den Veranstaltungen in Tršić.

Miodrag Maticki organisierte Symposien, Zusammenkünfte und Rundtischgespräche; er hatte noch viele Pläne und Ideen. Noch zwei Wochen vor seinem Tod sprach er in der *Matica Srpska*, in Novi Sad, über die literarische Sprache von Vaska Popa und die Meisterschaft der kurzen Formen in der Poesie von Matija Bečković.

Der Tod von Miodrag Maticki hinterlässt eine nicht zu füllende Lücke, doch sein Wirken und Werk sind von bleibendem Wert für die serbische und internationale Folkloristik und Literaturwissenschaft. Dank gebührt ihm für seine Freundschaft,

seine Anregungen und seine Unterstützung in vielen Belangen. Der warmherzige und wohltuend-unprätentiöse Miodrag Maticki wird uns sehr fehlen, doch die Erinnerung an ihn bleibt.

Berlin/Jena

GABRIELLA SCHUBERT